

Ankunft 30.01.2010 in Launceston, Tasmanien

Nach der besagten, wunderschönen Hochzeit von Jen und Martin in Sydney habe ich gemeinsam mit dem Brautpaar und Alex einige Tage auf einem Hausboot am Brisbane Water National Park nördlich von Sydney verbracht.

Am 30.01.2010 kam ich um die Mittagszeit auf dem Airport in Launceston an. Ute und Thomas haben mich netterweise mit Ihrem Camper direkt am Flughafen abgeholt, so dass ich mein Cottage in Evandale, etwas ausserhalb von Launceston aufsuchen konnte.

Evandale ist ein sehr nettes Städtchen, welches mich von den Häusern her sehr stark an Devon in Südwest-England erinnert hatte. Launceston hat mir persönlich nicht so sehr gefallen; wenig ältere Häuser; die Stadt ist zu weiten Teilen wie ein Schachbrett symetrisch angeordnet. Am Nachmittag besuchten wir die tasmanische Weinregion Tamar Valley, welche insbesondere für ihre guten Sauvignon blanc sowie Pinot noir berühmt ist. Wir hatten viel Spaß und haben auch einige nette Tropfen erstanden.

Am Abend besuchten wir noch die Cataract Gorge am Rande von Launceston. Dies war für mich das erste landschaftliche Highlight in Tasmanien. Nach Überqueren eines kleinen Passes sind wir dann an der Schlucht, ebenen Fußes wie in Australien üblich, begleitet von Laternen am Ausgangspunkt wieder angekommen.

So, 31.01.2010 Scottsdale

Heute habe ich zusammen mit Thomas unsere Nordost- Ostküsten-Tour mit dem Rad in Evandale begonnen. Wir hatten uns bzgl. der Anforderungen doch etwas verschätzt. Die Etappe war sehr lang und ziemlich hügelig. Erschwerend kam noch die Hitze und ein fortwährender Gegenwind hinzu. Wir waren schlussendlich nach 80 km und ca. 1000 Hm am Abend ziemlich platt. Dies ist für einen ersten Radtag schon ziemlich heftig.

Die Etappe war landschaftlich sehr schön, allerdings nicht wirklich spektakulär. Tiere haben wir auch gesehen, zunächst allerdings lediglich am Wegesrand in allen Verwesungsstufen.

Mo, 01.02.2010 Mt. William Nationalpark

Die Radetappe habe ich zusammen mit Ute zurückgelegt. Diese war ähnlich wie am ersten Tag. Es war wieder sehr windig und zusätzlich für australische Verhältnisse lausig kalt. Die Etappe brachte uns dann bis nach Branxholm (30 km), wo wir nach einer Kaffepause beschlossen, direkt mit dem Camper in den Mt. William Nationalpark weiterzufahren. Der Park wäre an diesem Tag mit den Rädern nicht mehr zu erreichen gewesen.

Im Mt. William Nationalpark haben wir dann an einem Zeltcamp (ohne fliessend Wasser) unser Zelte aufgeschlagen. Dieser Platz ist m. E. einer der schönsten in Tasmanien, allerdings ziemlich abgeschieden. An diesem Nachmittag hatte ich ein wegweisendes Erlebnis mit einem Forester Kanguruh, welche in diesem Nationalpark beheimatet sind. Unser Camp wurde am Nachmittag von 4 Kanguruhs erfolgreich aufgesucht, nachdem zumindest das Chief Kanguruh sich an unseren Oliven und Champignon-Vorräten vergangen hatte.

Ich habe daraufhin versucht, das Känguruh durch Schreien zu verjagen; ohne Erfolg. Anschließend habe ich mein Glück mit meinem Dog-Dazer, einem Ultraschall-Hundeabwehrgerät, versucht; keine Reaktion. Ein Fußtritt hatte bedingt Erfolg. Ich dachte mir, diesen müsste ich noch mit Thomas Wasserpumpe verfestigen und siehe da, das Kanguruh fand das Wasser bei der trockenen Witterung richtig geil und hat sich im aufgefächerten Wasserstrahl richtig wohl gefühlt.

Dann habe Ich dem Kanguruh einfach die Schüssel unseres Spühlwassers über den Kopf geleert.

Das Kanguruh war daraufhin not amused hatte anschließend das zufällig anwesende Kanguruh-Joey vermöbelt. Leider hatten wir diese Episode weder auf Foto noch gefilmt.

Anschließend habe ich zusammen mit Thomas noch eine kleine Bike-Tour durch den Busch gemacht. Dabei sind wir einer Schlange fast über den Schwanz gefahren. Wir sind daher ziemlich erschrocken, zumal es in Tassie lediglich drei Schlangenarten gibt. Bisse dieser Schlangen können jeweils lebensgefährlich und tödlich sein. Zum Glück ist die Schlange ebenso wie wir erschrocken...

Di, 02.02.2010 St. Helens

Am Morgen haben wir dann nach einer für mich schrecklichen Nacht, ich konnte wegen eines beständigen Geschreis der Possums, welche sich über die Abfälle hermachten, nur sporadisch schlafen, den Mt. William bestiegen. Der Anstieg war relativ einfach; die Aussicht bei leider etwas trübem Wetter traumhaft. Anschließend haben wir, unterbrochen von einigen lohnenden Stops, St. Helens an der Ostküste Tasmaniens erreicht. Die Stadt fand ich sehr nett, allerdings als quasi Touristenhochburg an der Ostküste mit 2000 Einwohnern sehr beschaulich, was ja grundsätzlich kein Fehler ist.

Mi, 03.02.2010 St. Helens

Leider war das Wetter an diesem Tag nicht wirklich prickelnd. Wir haben daher den Vormittag auf dem Campingplatz und den Nachmittag in der Bay of Fire verbracht. Die Bay of fire ist ein wunderschöner Küstenabschnitt, welcher durch weisse Sandstrände mit türkisblauem Wasser farblich sehr hervorsticht. Wir hatten leider nicht das beste Wetter

Do, 04.02.2010 Bicheno

Dies war die erste Etappe die beim Radfahren richtig Spaß gemacht hat. Wir fuhren von St. Helens aus an der Küstenstraße bis nach Bicheno (90 km). Die Straße war ebenfalls etwas wellig; wir sind insgesamt auch auf 700 hm gekommen. Wir hatten jedoch die ganze Zeit Rückenwind. Das Wetter war leider auch etwas trüb. Zu Beginn war ein Stop bei der Eureka Farm in Scamander sehr lohnend. Wir haben dort sehr leckeres Eis mit Obst gegessen sowie unsere Vorräte mit Obst, Marmelade und Chutney, allesamt Bioware, ergänzt.

Fr, 05.02.2010 Bicheno

Regen!!! Bin mit meinem Zelt in der Nacht fast abgesoffen. Der Campingplatz war allerdings sehr gemütlich und ziemlich billig. Wir haben daher die Möglichkeit genutzt, den Tierpark Natureworld etwas ausserhalb von Bicheno anzuschauen. Ich fand diesen Park gigantisch, da von den Betreibern versucht wird, die Tier möglichst naturverbunden zu halten. Da haben wir auch unsere ersten lebenden Tasmanischen Teufel gesehen; wirklich putzige Tierchen. Beeindruckend war auch der Schlangenbereich; leider fand das Schlangen-Feeding an diesem Tag nicht statt. Thomas hat auch einige sehr schöne Bilder geschossen.

Sa, 6.02.2010 Freycinet Nationalpark

Heute gings zum m. E. absoluten Highlight Tasmaniens, dem Freycinet Nationalpart einige Kilometer südlich von Bicheno. Nach einer kurzen Fahrt mit dem Camper haben wir bei bestem Wetter eine Rundwanderung auf dieser Halbinsel gemacht. Zunächst ging es über einen kurzen Pass mit Aussichtspunkt zur Wineglass-Bay. Dieser war einer der "Top Ten Plätze", meiner bisherigen Fernreisen. Die Wineglass-Bay, s. auch die famosen Bilder, ist eine weissandige Bucht mit kristallklarem Wasser. Zum Baden war es m. E. etwas kalt. Wir haben uns an das Ufer gesetzt und einfach der Brandung zugeschaut. Der Höhepunkt waren dann ca. 5 Delfine, welche für

einige Minuten in die Bucht geschwommen sind.

Wir passierten einen seichten Binnensee mit div. Vögeln, einen weiteren sehr schönen Feinsandstrand sowie einen Pfad, welcher abschließend über Stock und Stein zum Ausgangspunkt zurückführte. Leider haben meine durch mehrere OPs im letzten Jahr in Mitleidenschaft gezogenen Beine im Anschluss nicht mehr so ganz mitgezogen, was sich an den folgenden Tagen bemerkbar machen sollte.

So, 07.02.2010 Swansea - Tasman Peninsula

Heute ging es bei sehr schönem Wetter per Bike weiter nach Swansea an der Ostküste. Nach ca. 70 welligen und windigen km erreichten wir Kate´s Berry Farm bei Swansea. Swansea hat uns sehr gut gefallen. Kate´s Berry Farm um so mehr, da wir dort wie einige Tage vorher bei der Eureka Farm sehr gut gegessen haben. Es gab selbstgemachte Schokolade und Eis in wirklich riesigen Portionen.

In Anbetracht meiner Beine und der noch ausstehenden Sehenswürdigkeiten im Süden Tasmaniens haben wir uns dann entschlossen, das Biken abzuschließen und mit dem Camper bis zur Tasman Peninsula weiterzufahren. Wir haben dann in White Beach bei Port Arthur übernachtet.

Mo, 08.02.2010

Heute ging es zunächst mit einem Catamaran Cruise über mehrere Stunden an der Tasman Peninsula entlang. Dies war für uns sowohl von der sehr flotten Fahrt, der Landschaft und der Tierwelt einzigartig. Diese Bootsfahrt war für mich ebenfalls ein absolutes Highlight meines Urlaubs. Nachdem sich unsere Mägen anschließend wieder beruhigt haben, wurde dann Port Arthur in Angriff genommen.

s. Wikipedia Auszug:

Ursprünglich befand sich an der Stelle von Port Arthur seit 1830 eine Holzfällersiedlung. Von 1833 bis in die 1850er Jahre war es der Ort an den Großbritannien diejenigen Sträflinge mit den höchsten Strafen schickte. Außerdem wurden aufsässige Häftlinge anderer Gefängnisse hierher entsandt. Port Arthur ist eines der besten Beispiele für ein Gefängnis nach dem Panoptikum-Modell basierend auf dem Pentonville-Gefängnis in London. Hier zeigt sich der Übergang von einer physischen zur psychischen Bestrafung. Es hatte sich die Meinung entwickelt, dass die körperliche Bestrafung, die bisher in anderen Gefängnissen praktiziert wurde, die Sträflinge nur verhärte und keinesfalls in gewünschter Weise von ihrem Weg abbringe.

Dies führte in Port Arthur zum Bau des Modell Prison, in welchem ein System der stillen Strafe praktiziert wurde. Zu jeder Zeit hatte absolute Ruhe zu herrschen.

Die Häftlinge mussten teilweise Kapuzen tragen. Sowohl Insassen als auch Wärtern war das Sprechen über das notwendige Maß hinaus verboten. Sogar beim obligatorischen Kirchbesuch wurden die Häftlinge einzeln in die Kapelle geführt, in der sich Kabinen befanden, die den Blick- und Körperkontakt mit anderen Insassen unterbanden.

Die Ruhe sollte den Gefangenen die Möglichkeit geben, über ihre Taten nachzudenken und diese zu bereuen. Obwohl die Unterbringung der Gefangenen und ihre Arbeitsbedingungen mit denen anderer Gefängnisse der Zeit vergleichbar und in vielerlei Hinsicht sogar schlimmer war, diente Port Arthur einige Zeit als Modell für die Reform des britischen Strafsystems. Port Arthur war eines der sichersten Gefängnisse seiner Zeit. Hierfür sorgte nicht zuletzt die natürliche Lage der Halbinsel. Sie ist von der Tasmanischen See umschlossen und nur über eine sehr schmale Landbrücke mit dem Festland verbunden.

Obwohl das Gefängnis den Beginn eines neuen Zeitalters im Umgang mit Gefangenen markiert, waren die Bedingungen für die Insassen genauso rau und grausam wie an anderen Orten. Teilweise wird auch die Ansicht vertreten, die psychologische Bestrafung der Gefangenen, verbunden mit der Gewissheit, dass eine Flucht unmöglich ist, war schlimmer als körperliche Bestrafung. Einige Sträflinge sollen

getötet haben, um dem Leben in Port Arthur und sei es durch den eigenen Tod zu entkommen. Eine Beschreibung der Verhältnisse kann dem Roman Lebenslänglich von Marcus Clarke entnommen werden. Auf der nahe gelegenen Toteninsel (Isle of the Dead) wurden sowohl Insassen als auch Personal begraben, wenn sie in Port Arthur starben. Nach den Aufzeichnungen gibt es dort 1646 Gräber, von denen jedoch nur die der 180 Gestorbenen des Personals einen Grabstein haben. Die Verschiffung von Häftlingen nach Port Arthur endete in den 1850ern. Endgültig schloss das Gefängnis erst im Jahr 1877.

Das Massaker von Port Arthur

Am 28. April 1996 tötete der damals 29jährige Martin Bryant insgesamt 35 Menschen und verwundete weitere 37. Allein 20 Menschen starben innerhalb weniger Minuten im Café von Port Arthur, das während der Mittagszeit gut besucht war. Das Café wurde in der Folge abgerissen. Stattdessen steht dort eine Gedenkstätte für die Opfer des Tages. Die Ereignisse führten in Australien zu einer intensiven Diskussion und schließlich einem Verbot automatischer Waffen.

Heute ist das ehemalige Straflager als Museum sehr umfangreich restauriert. Mir persönlich hat es nicht so besonders gefallen, da dieses absolute "kulturelle Highlight" in Tasmanien als ehemalige Strafkolonie doch eher britisch degeneriert und abstoßend wirkt. Ein Ire, welchen ich einige Tage später getroffen habe bemerkte hierzu treffen: "Pt. Arthur is like a Museum in Guantanamo. It's a very sad place. You shouldn't go there." Dem ist m. E. nichts hinzuzufügen.

Di 09.02.2010 Hobart

Der letzte Tag unserer gemeinsamen Tour in Tasmanien führte uns zur Hauptstadt der Insel nach Hobart. Hobart ist das kulturelle Zentrum Tasmaniens. Mir hat es dort sehr gut gefallen. Der historische Bereich am Hafen rund um den Salamanca Place ist wunderschön restauriert. Es gibt viele kleine Shops, Cafes und Restaurants. Nach einem qualitativ sehr hochwertigen Essen in einem griechischen Restaurant haben sich dann unsere Wege leider wieder getrennt.

Ich selbst war noch zwei weitere Tage in Hobart und habe per Bike die Mt. Wellington Descent gefahren. Die Tour war von der Aussicht her sehr lohnend. Von der Radtour her war es eher sehr basic. Wir sind ausschließlich die Passstraße nach Hobart gefahren. Eine weitere geführte und sehr lohnende Tour brachte mich noch zum Mt. Field Nationalpark.